

Nachrichten über Dr. Emanuel Weiss.

Von

Mutius Ritter v. Tommasini,
k. k. Hofrath.

(Vorgelegt in der Sitzung vom 5. October 1870.)

Die Reihe der Märtyrer der Naturwissenschaft ist wieder mit einem Namen vermehrt worden!

Dr. Emanuel Weiss, aus Rokitzitz bei Wildenschwerdt in Böhmen gebürtig, welcher als österreichischer Marinearzt auf der Corvette „Erzherzog Friedrich“ zur ostasiatischen Expedition abgegangen, im Laufe derselben zum Corvettenarzte vorgerückt war, machte in Folge heftiger Gehirnaffectionen, und des dadurch erzeugten Wahnsinns, am 25. Mai l. J. zu Singapore seinem Leben ein Ende. Veranlassung und nähere Umstände des traurigen Vorfalles sind aus dem an mich gerichteten Briefe des Linienschiffs-Arztes auf dem genannten Schiffe, Dr. Fleischmann von 1. Juni, dessen Abschrift sub 1 folgt ersichtlich. Es geht daraus hervor, dass die zur Vorbeugung der befürchteten Katastrophe angewendeten Vorsichtsmaassregeln unwirksam blieben und der dem tragischen Schicksale Anheimgefallene, eben als einige Hoffnung des Besserwerdens eingetreten war, den gefassten Entschluss zur Ausführung brachte.

Vermöge der nahen Beziehungen, in welchen ich mich seit einigen Jahren zu dem Verunglückten befand, glaube ich mich zur Auseinandersetzung dessen, was mir über seine Persönlichkeit und über sein Wirken als Botaniker bekannt ist, berechtigt und bin überzeugt, dass sie von seinen Freunden und dem botanischen Publikum nicht ohne Interesse aufgenommen werden wird.

Schon während seiner medicinischen Studien hatte Dr. Weiss sich mit entschiedener Vorliebe der Gewächskunde zugewendet; er betrieb dieses Studium nicht als blosser Liebhaber und Sammler, sondern in der ersten Richtung des gründlichen Forschers. Morphologische Untersuchungen eingehendster Art, auch bezüglich auf vegetabilische Bildungen der

niedrigsten Ordnungen waren Hauptgegenstände seiner Beobachtungen, und erhielten den Beifall höchst gewiegter Fachmänner, namentlich sprach sich darüber der berühmte Boissier, dem Dr. Weiss seine Sammlungen der letzten Periode aus der Levante mittheilte, in anerkennender Weise aus.

Nachdem Dr. Weiss in verschiedenen Gegenden des Inlandes sich mit botanischen Erfahrungen bereichert und die Doctorwürde erlangt hatte, bewarb er sich, dem unwiderstehlichen Drange, die Wundergebilde der Pflanzenwelt in weiteren Zonen kennen zu lernen, folgend, um eine Lebensstellung, die ihm die Verwirklichung dieses Wunsches ermöglichen könnte. Als solche stellte sich die ärztliche Verwendung bei der k. k. Kriegsmarine dar, indem damit die Vornahme längerer Seereisen in Aussicht stand, die ihn in fremde Welttheile bringen würden. Die Erfüllung dieses Wunsches gelang ihm zwar; leider sollte sie aber für ihn der Weg zum Tode werden.

Er kam im Jahre 1864 nach Triest mit achtbarer Empfehlung versehen, die mir seine Bekanntschaft verschaffte. Sein schlichtes Wesen und redliches Streben, sein reger Forschungsgeist zogen mich gleichmässig an und es wurde zwischen uns das freundschaftliche Verhältniss gegründet, welches seitdem ungetrübt fortbestand und wofür seine eigenen Aeusserungen in den veröffentlichten Aufsätzen zeugen.

Vorläufig nur provisorisch aufgenommen, trat Dr. Weiss bald in die Reihe der bleibend angestellten Marineärzte, befand sich als solcher in den Jahren 1864 und 1865 am Bord der Kriegsbrigg „Huszar“ und sollte bei den Kreuzungen dieses Schiffes längs der Ostküste des adriatischen Meeres bis nach Albanien, häufige Gelegenheit an den besuchten Punkten der Küste und der Inseln Sammlungen und Beobachtungen an Pflanzen anzustellen; namentlich waren es Kryptogamen, Moose und Flechten, die er aus diesen in solcher Hinsicht wenig bekannten Gegenden brachte.

Berichte über die Ergebnisse dieser Reise erschienen in den Verhandlungen der zoologisch-botanischen Gesellschaft der Jahre 1866 und 1867.

Als Schiffsarzt des Kanonenbootes „Velebic“ machte Dr. Weiss die Schlacht bei Lissa mit. Bald darauf wurde dieses Schiff der während des Aufstandes auf Creta dahin beorderten Flottenabtheilung zugewiesen und dem darauf befindlichen Arzt die erwünschte Gelegenheit zu Theil, die an seltenen Pflanzen reichen Gegenden der Levante kennen zu lernen. Dr. Weiss benützte sie in so ausgiebiger Weise, als es ihm durch die Dienstverhältnisse gestattet wurde, wobei ihm allerdings die Leutseligkeit seines Schiffcommandanten hilfreich an die Hand ging. Leider hinderten ihn die auf Creta wüthenden Partheikämpfe seine Excursionen von der Küste in das Innere auszudehnen und selbst in solcher Beschränkung lief es nicht ohne Schwierigkeit ab. Als das Schiff von Creta an die Küste

Kleinasiens im Laufe des Sommers 1867 kam, offenbarten sich zuerst an Dr. Weiss die bedenklichen Einwirkungen des südlichen Klimas, dem er sich wohl mit zu geringer Schonung ausgesetzt hatte. Seine Gehirnnerven wurden angegriffen, er verfiel in Wahnsinn und nahm in einem Anfälle der Krankheit Gift zu sich, dessen Wirkung, wie er mir selbst später schrieb, nur durch energisch schnelle Hilfe von Seite des Schiffcommandanten und eines Smyrnaer Arztes beseitigt wurde. Er fiel in einen Zustand von Schwäche des Körpers und Geistes, der eine längere Ruhe und Pflege erforderte, wurde desshalb auf mehrere Monate beurlaubt und begab sich in die Heimath, wo ihm bald die gewünschte Genesung zu Theil wurde.

Diesen Urlaub benützte er für das Studium der aus dem Orient gebrachten ansehnlichen Sammlungen und trat desshalb mit Boissier und anderen Coryphäen der Wissenschaft in Verbindung.

Nun konnte er bereits im Frühjahr 1868 mit verjüngter Kraft auf seinen Dienstposten zurückkehren, blieb von da ab den Sommer hindurch dem Marine-Spitale in Pola zugetheilt und beschäftigte sich in botanischer Hinsicht hauptsächlich mit der Flora der dortigen Umgebungen und des Monte Maggiore, den er in Gesellschaft des Dr Arthur Schultz aus Storkow besuchte.

Als die ostasiatische Expedition zur Ausführung kam, gelang es ihm als zweiter Arzt auf der Corvette „Erzherzog Friedrich“ angestellt zu werden, eine Verwendung, die seinen heissesten Wünschen zusagte und die er ohne durch die bereits gemachte Erfahrung über das Gefährliche der Einwirkung des südlichen heissen Klimas auf seinen Organismus sich abschrecken zu lassen, mit grosser Freude und mit den schönsten Hoffnungen übernahm.

Nachdem die Fahrt im Herbst 1868 begonnen hatte, erhielt ich erst im Frühjahr 1870 durch dessen Brief aus Batavia vom 10. Februar umständliche Kunde über den Gang der Reise und die Erfolge derselben in botanischer Hinsicht. Der Inhalt dieses Briefes schien mir vielfaches Interesse für das botanische Publikum darzubieten; ich ersuchte ihn daher um Ermächtigung zur Veröffentlichung desselben. Meine Anfrage kam ihm in einem Augenblicke zu, wo er bereits seinen verhängnissvollen Entschluss gefasst hatte und blieb unbeantwortet; es kann nun kein Anstand wider die Bekanntmachung (sub 2) bestehen. Aus dem Inhalte seines Schreibens ersieht man, mit welcher Thätigkeit und persönlicher Aufopferung Dr. Weiss der sich gestellten Aufgabe gerecht zu werden bestrebt war, wie riesenhaft seine Leistungen und Erwerbungen im Gegenhalte der ihm zu Gebote gestandenen beschränkten Mittel, den Schwierigkeiten, die sich ihm entgegenstellten, waren und welche Schätze sich in seinem botanischen Nachlasse befinden mögen. Dem Pester Museum, welches durch einen glücklichen Zufall in den Besitz desselben gelangt, ist zu

dieser werthvollen Acquisition Glück zu wünschen. Wohl wird auch das Wiener Museum kraft der Kaufsbedingungen einen Antheil daran haben. Der Fleiss und die Sachkenntnisse der beiderseitigen Forscher werden zweifelsohne daraus reichen Gewinn für die Wissenschaft ziehen und Gelegenheit finden, dem früh Verblichenen ein ehrendes Andenken unter den von ihm neuentdeckten Pflanzen zu stiften.

Die mir nach Dr. Fleischmann's Briefe zuge dachte von Dr. Weiss bei seinem letzten Abgange mir zur Aufbewahrung hinterlassene Pflanzensammlung umfasst einen Theil der aus der Levante stammenden Pflanzen. Den grössten Theil davon bilden die im Sommer 1868 in Istrien gesammelten Pflanzen und die eben mit Bezug auf die Landesflora für mich besonderen Werth haben. Bedeutende aus früheren Jahren stammende Sammlungen, so wie der grösste Theil der griechischen, dürften in Dr. Weiss's väterlichem Hause, wohin ihm die letztgedachten während seiner Urlaubszeit im Herbste 1867 zugesendet wurden, vorhanden sein.

Alles, was von Dr. Weiss herrühret, zeugt für das redlichste Streben nach Erkenntniss und Wahrheit, frei von Eigendünkel und Selbstsucht; dieser Geist spricht aus seinen letztwilligen Verfügungen.

In dem nachfolgenden Verzeichnisse (sub 3) sind die von ihm veröffentlichten oder auf seine Leistungen bezüglichen Aufsätze aufgezählt.

Beilage 1.

Singapore am 1. Juni 1870.

Euer Wohlgeboren!

Es fällt mir schwer, Ihnen die betäubende Nachricht von dem Ableben meines Freundes und Collegen, Dr. Weiss, mitzutheilen. Anfangs Mai von einer Excursion im Innern der Insel zurückgekehrt, klagte er über brennenden Kopfschmerz und bekam fixe Ideen wie früher am Bord des „Velebic“; nur mit Mühe gelang es mir, ihn, dass er an Gehirnhallucinationen leide, zu überzeugen. Er wurde immer mehr erregt und trübsinnig, ich fürchtete Selbstmordversuche und er wurde, soweit am Bord möglich, überwacht. Ich war rathlos; den Kranken ans Land ins Spital bringen, wäre ihn directe der Tobsucht zuführen gewesen; ihn in die Heimath zu senden, war bei dessen Zustande nicht denkbar. Seit dem 20. Mai bemerkte ich insoferne Besserung, als er etwas geselliger wurde, doch war diess nur ein Symptom der Resignation; er hatte mit dem Leben abgeschlossen; und am 25. Morgens nach 7½ Uhr entlebte er sich mittelst eines Revolverschusses in die linke Brusthälfte. Herbeigerufen, fand ich ihn bereits bewusstlos, in der Agonie. Auf der Rückseite

des Briefes, welchen er den Tag vorher von Euer Wohlgeboren erhielt und über welchen er mir seine Freude ausgedrückt hatte, waren einige Worte mit Bleistift geschrieben, an mich gerichtet, dass er Testament hinterlasse, mich mit der Ordnung seiner Geldangelegenheiten betraute und schliesslich ersucht, Euer Wohlgeboren für das erhaltene freundliche Schreiben zu danken, welchem ich hiermit nachkomme.

In dem Testament zeigt sich der ehrenhafte Charakter des Verstorbenen; damit seine Schulden getilgt werden, verlangt er, dass Alles verkauft werde, sein Begräbniss sei einfach, ohne Kosten, und ohne religiöse Ceremonien.

Noch am Tage der That nahm ich die gerichtliche Obduction vor, und fand bedeutende pathologische Veränderungen des Gehirns und der Hirnhäute, so dass Dr. Weiss bedeutend an Hirndruck gelitten haben musste. Der Leichnam wurde mit allen militärischen Ehren, jedoch sein Begehren achtend, ohne religiöse Ceromonien zu Grabe getragen. Requiescat in pace!

Mir wurde auch die schwere Aufgabe zu Theil, die Mutter hievon in Kenntniss zu setzen.

Hinsichtlich des am Bord befindlichen Herbars verfügte der Verblichene, dass ich es an Dr. Scheffer in Buitingong, oder an Dr. Fenzl in Wien verkaufen möge. Der Zufall war mir günstig. Der eben hier anwesende ungarische Naturforscher Herr von Xantus kaufte dasselbe für das Pester Museum, und ich bin dadurch der Sorge enthoben, dass das Herbar hier in den Tropen leiden könne; es sind bei 5000 Nummern, ich liess mir versprechen, die Doubletten der Wiener Sammlung zukommen zu lassen. Herr Xantus zahlt, die Kosten beigestellt, 400 fl. in Silber. Ich glaube hiermit sowohl die Interessen der Wissenschaft als auch des Verstorbenen gewahrt zu haben.

Bezüglich des bei Euer Wohlgeboren deponirten Herbars und der Bücher, werden zwar Wohldieselben von der Verlassenschaftsbehörde in Kenntniss gesetzt werden, jedoch erlaube ich mir Ihnen die letztwillige Verfügung mitzutheilen, dass der Verblichene Sie ersucht, das Herbar als Erinnerung an ihn zu bewahren und die Bücher, dass sie die Schimpf'sche Buchhandlung rücknahme zu veranlassen.

Genehmigen Euer Wohlgeboren die Versicherung der besonderen Hochachtung Ihres ergebensten

Dr. Fleischmann m. p.

Linienschiffsarzt.

Beilage 2.

Rhede von Batavia den 20. Februar 1870.

Hochgeehrter Freund und Gönner!

Vor Allem muss ich Sie inständigst um Entschuldigung bitten, dass ich so spät erst mein gegebenes Versprechen erfülle und Sie ersuchen, ausser meiner allgemeinen Brief Faulheit folgende Milderungsgründe gütigst in Erwägung zu ziehen.

Zur See litt ich häufig an Spleen und war dann, Lesen ausgenommen, zu keiner Arbeit fähig; auch ist es während des Fabrens selten ruhig genug, um schreiben zu können. In den verschiedenen Häfen aber hatte ich bisher fast ausnahmslos so viel mit botanischen Arbeiten zu thun, dass ich wirklich nicht die Zeit erübrigte. Um das bisher Versäumte jedoch einiger Massen wieder gut zu machen, will ich heute so ausführlich sein, als es der Raum eines Briefes nur gestattet und nach einem kurzen Auszuge aus meinem Tagebuche sofort zur scientia amabilis, als dem für Sie und mich Anziehendsten, übergehen. — 18. Oct. 1868 Abreise von Triest. — 29. X. Messina. — 30. X. Abends, Vulcan Stromboli in Thätigkeit. — 6. bis 10. XI. Algier. — 14. bis 20. XI. Gibraltar und Algeciras. — 22. XI. Tanger. — 3. XII. St. Cruz de Teneriffa. — 9. — 16. XII. Nordost-Passat. — 19. XII. bis 6. Jänner 1869 Südost-Passat. — 20. XII. Aequatorfeier mit der üblichen Masquerade und dem unfreiwilligen Bade. — 27. XII. Brasilianische Küste auf der Höhe von Pernambuco in Sicht, so dass einzelne Palmen zu unterscheiden waren. — 2. I. 1869. Südlicher Schatten zum ersten Male. — 7. bis 9. I. Steinbock-Kalmen. — 10. bis 25. I. Region der westlichen Winde. — 19. bis 21. I. Sturm aus Westen, für unsern Cours günstig, mit dicht gereeftem Vormars- und Flocksegel, sowie Sturm-Flocktagsegel 38—40 Seemeilen per Wache von 4 Stunden. — 26. I. bis 18. II. Capstadt und ein 3 tägiger Ausflug in das Innere, mittelst Eisenbahn nach Wellington, dann zu Wagen durch den Bainskloof (3000' circa) im Drachensteingebirge und den Michells-Pass nach Ceres. An mehreren Punkten botanisirt. — 10. II. Mit dem Direktor des botanischen Gartens Mr. James Mc. Gibbon auf dem Tafelberg. — 19. II. und folgende Tage südlich von Cap bei stürmischem Wetter. — 26. II. bis 25. III. Region der westlichen Winde. — 26. bis 31. III. Südost-Passat. — 6. bis 9. IV. Anjer auf Java in der Sundastrasse; zum ersten Male Cocospalmen und tropischen Wald gesehen. — 14. bis 20. IV. Singapore. — 28. IV. bis 9. V. Rhede von Paknam in Siam, davon zwei Tage in Bangkok. — 15. bis 26. V. Saigon. Monsieur L. Pierre Direktor des jungen botanischen Gartens, höchst gefällig und im Ganzen die angenehmste Bekanntschaft während der ganzen Reise. — 2. bis 12. VI. Hongkong. — 19. VI. bis 30. VIII. mit kurzen Aufenthalten in Wusung und

zwischen den Rugged-Islands in Shanghai. — 25. VI. definitiv eine Deckcabinen erhalten, hell trocken und mit Hilfe einiger von uns angebrachter Brettergestelle geräumig genug, um gleichzeitig 3 oder 4 Stösse von Pflanzen unter der Presse zu haben. Zwischen Capstadt und Singapore habe ich eine Cabine in der Batterie bewohnt, welche zwar hell, aber bei stürmischem Wetter sehr nass war. — 26. VI. bis 10. VII. mit Dr. Sirsky im chinesischen Reiseboote in die Seidenbau-Districte bei Hu-tschau-fu und Hang-tschau-fu sehr regnerisches Wetter, nur am 1. und 5. VII. zwei niedere aber botanisch-anziehende Gebirge kennen gelernt. Seit Mitte Juli wegen überaus schwülem Wetter alle Ausflüge eingestellt, im August erst am Ohrenkatarrh dann an lentescirendem Gastricismus krank, durch eine Woche sogar bettlägerig. — 5. bis 19. IX. Nagasaki, herrliche gebirgige Umgegend bis 2000' hoch; mit dichten Wäldern. Vier ganztägige sehr ergiebige Ausflüge und in Folge dessen rasche Reconvalescenz. — 20. IX. Hirado-sima (Sima Insel) nördlich von Nagasaki. — 24. bis 26. IX. Kobé bei Hiogo in der „innern See“ von Japan. — 29. IX. Oö-sima. — 30. IX. einen Teifua ohne Schaden für Schiff und Mannschaft glücklich überstanden. Von 12 $\frac{1}{2}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Nachmittags stärkster Sturm, gegen Abend der Wind ab-, die See zunehmend, so dass der „Friedrich“ bis 40 Grad nach jeder Seite rollte! — 2. X. Früh Fusi-jama (Jama-Berg) in Sicht, Nachmittags vor Jokohama geankert. — 7. bis 11. X. Jedo, zwei Tage der Besichtigung der Stadt gewidmet. — 12. X. bis 13. XI. Jokohama. Mit Dr. Naumann von der preuss. Corvette „Medusa“ häufige und ergiebige Ausflüge in die nächste Umgebung, 23. bis 25. X. mit Dr. Wawra nach Kanasawa und Komakura meist durch walddreiche, reizende Hügelzüge — 25. XI. bis 16. XII. in Shanghai. Diesmal wieder durch Kälte erkrankt (an Durchfall) und mehrere Tage bettlägerig. Sh. hat das excessivste Clima von allen mir bekannt gewordenen Häfen. — 6. XII. feierliches Hissen der österreichisch-ungarischen Consulatsflagge mit Salut von 21 Schuss. — 22. XII. 1869 bis 16. I. 1870 Hong-kong. — 22. I. bis 5. II. Manila. Von dort achtägiger Ausflug über die Laguna de Bay nach Majayjay (j = ch im Deutschen) und auf den 7000' hohen Banajav (wegen ungünstigen Wetters bin ich aber nur bis etwa 4000' gekommen) — 19. II. Ankern auf der Rhede von Batavia.

Meine Sammlung seit Beginn der Reise beträgt über 6500 Bogen voll, mit etwa 2000 Arten, wovon ich 1 bis 2 Percent „nov. spec.“ rechne. Messina bis Teneriffa incl. 150 Bogen, Capstadt 430, Außer 130, Singapore 280, Bangkok 100, Saigon 350 (aber zum grössten Theile aus dem botan. Garten von Herrn Pierre erhalten), Hongkong 370 im Juni und 880 während des zweiten Aufenthaltes, Küsten von China 230, Gebirge im Innern 410, Japan 2250, Luzon 920. — Das Meiste ist aus Mangel an Literatur und Zeit noch undeterminirt. Studirt habe ich bisher den grössten Theil der Hongkonger Sammlung

nach Bentham's ausgezeichnete Flora Hongkongensis und dabei so viel gelernt, dass ich auf Luzon viele rein tropische Familien auf den ersten Blick erkannte, ferner Vieles vom Cap nach Harvey Genera Plantarum Florae Capensis und aus Japan nach Miquel's Prolusio und Siebold et Zuccarini Familiae naturales Florae saponicae. — Von einem Augustiner - Mönch Namens Manuel Blanco (meinem spanischen Namensbruder, gest. 1845 im Convent zu Manila) existirt wohl eine „Flora de Filipinas, Manila 1837“, welche ich daselbst vergeblich zu kaufen suchte und dann durch einen glücklichen Zufall gegen „Sach's Lehrbuch der Botanik“ (ein ausgezeichnetes Werk und das beste Lehrbuch, das mir nur je in irgend einem Fache untergekommen) von einem Dilettanten eintauschte. Aber der Verfasser war nach eigenem Geständnisse in der Vorrede nicht Fachmann, hatte ausser Linné Systema vegetabilium und Jussieu Genera keine Bücher; seine Beschreibungen (in spanischer Sprache) sind höchst ungenügend, so dass die meisten der von ihm angeführten Arten zweifelhaft sind; viele Pflanzen sind sogar bloss mit tagalischen Namen bezeichnet, weil der Autor sie in keine Gattung einzureihen wusste und neue aufzustellen sich nicht stark genug fühlte.

Was mir aber das Wichtigste scheint, ist, dass sich aus einer Durchsicht des Werkes sofort ergibt, dass der Verfasser das Gebirge gar nicht kannte, sondern nur das bewohnte Tiefland und allenfalls noch die niedrigen Hügel im selben. Unter den 120 Arten, welche ich am Berge Banajao im echten tropischen Urwalde sammelte (ich schlief 2 Nächte in dem zu einer Caffee-Plantage gehörigen Häuschen), worunter sich 50 Arten Filices und 10 Orchideen an Bäumen befinden, dürfte daher viel Neues enthalten sein.

Ueberhaupt wären die Philippinen ein sehr reiches und fast noch gar nicht ausgebeutetes Terrain für einen Botaniker von Fach, welchem ich für mein Leben gern zwei oder drei Jahre widmen würde.

Ich will desshalb seinerzeit meine Dienste dem Garten von Kew anbieten und hoffe Hooker's Gunst durch die vielen Farne meiner Sammlung (bis jetzt an 150 verschiedene Arten) und deren gründliche Bearbeitung, wenn mir nur hiezu Zeit am botanischen Garten in Wien bleibt, zu erlangen und Bentham's seine durch ein schönes Herbar der Flora von Hongkong mit mehreren für selbe neuen Arten. Von Manila aus sind die anderen Punkte (Sual, Hoilo, Mindanao etc.) leicht zu erreichen und nebst vielem und genauen Sammeln (ich habe mich überzeugt, dass man wirklich, wie ich schön öfter gelesen, im tropischen Walde jeden einzelnen Baum absuchen müsse, wegen der zahllosen Schlingpflanzen, ferner Farne und Orchideen, mit denen sie bedeckt sind) wäre das in irgend einem Kloster noch befindliche Herbar Blanco's zu studiren, hiernach und mit Zuhilfenahme der stets angegebenen tagalischen

Namen die Pflanzen seiner „Flora“ sicher zu stellen, sowie ferner die Hölzer, welche Corté's, ein Marine-Ingenieur, von den Philippinen mit inländischen Namen aufzählt und vom technischen Standpunkte aus beschreibt. Während der heissesten Monate, Mitte Juni bis Mitte September etwa, welche auf den Philippinen fast unerträglich sind und durch fast steten Regen ohnehin eine Pause erzwingen, könnte man Abstecher in die noch viel zu wenig gekannten Gebirge Japans machen, den Oho-jama, 7 deutsche Meilen von Jokohama und über 6000' hoch, den Fusi-jama, etwa 10 Meilen vom genannten Orte und angeblich 14.000' hoch und viele andere mir noch nicht einmal dem Namen nach bekannte Kuppen. Bei bescheidenen Ausprüchen kann man, wie ich aus Erfahrung weiss, in jedem japanischen Gasthause gut und billig leben. Seit meinem Aufenthalte in Nagasaki sammle ich auch Alles, was ich nur in Frucht finde und habe es durch eifriges Studium dahin gebracht, dass ich mit Hilfe von eigens angefertigten grossen Tabellen-Auszügen aus Endlicher's und aus Bentham und Hooker's Genera nach Frucht und Samen (Eiweiss, Keimblättchen und Würzelchen) eben so sicher und fast eben so leicht als nach den Blüten (die wie gesagt mir häufig fehlen) determinire! — Auch über die Art, wie ich das erwähnte Material registrire und in Evidenz halte, erlauben Sie mir wohl einige Bemerkungen. Jeder Bogen erhält eine Nummer. Unter der gleichen Nummer wird in einem eigenen Buche, in welchem schon 130 Folioseiten vollgeschrieben sind, mit kürzerer oder längerer Beschreibung dessen Inhalt bezeichnet. Z. B. „419 (bis 423). Baum im Dorfe, harthölzig, Zweigchen fast wirtelig, schmalblättrig, mit Frucht. — Obere Hälfte des Fruchtstieles angeschwollen, unter der Frucht 2 lineare Deckblättchen. Beere (oder Drupa?) bereift, 1 samig. Same im Grunde sitzend, mit viel Eiweiss. Keim klein, halb so lang als das Albumen, in dessen unterer Hälfte axil, gerade. Würzelchen nach unten.“ (Hat sich später als ein *Podocarpus* determiniren lassen.)

Urlaube erhalte ich bis zu 14 Tagen stets ohne Anstand, da sowohl mein Chef Dr. Fleischmann als der Commandant gegen mich sehr rücksichtsvoll sind. Morgen Nachm. will ich die Stadt besichtigen, bei dieser Gelegenheit die sehr wichtige und mir leider noch fehlende „Flora von Niederländsch Indie“ von Miquel kaufen, dann im Gasthause übernachten und übermorgen zeitlich Früh mit mehreren Officieren von Bord nach Buitenzorg fahren, um im Garten daselbst mehrere Tage zu studiren. Andere Ausflüge und das eigentliche Sammeln verbietet die jetzt hier herrschende Regenzeit. — Ich sammle jetzt, in Folge trauriger Erfahrungen seitens der Büchse, ausschliesslich in Mappen von chinesischem Papiere, in denen man vielmehr unterbringen kann und sich alle Pflanzen unverletzt und viel besser halten, im Nothfalle sogar 3—4 Tage. Freilich hat mein Bursch, welcher mich regelmässig begleitet und Manches zuerst

sieht und mich darauf aufmerksam macht, oft einen grossen Pack zu tragen; aber da er hiefür besonders belohnt wird und auf diese Weise mehr herunkommt und sieht, als irgend wer sonst von der Maanschaft, so ist er immer willig und hilfreich. — Die grossen Mengen Fliesspapiere, welche ich benöthige, werden von meinem Burschen auf der Schanze (Casserette, Oberbau des Schiffsdecks) getrocknet, ferner Abends nach dem Auslöschten der Feuer in der Küche, oder manchesmal, wenn Eile Noth thut, im Backofen, welcher schon öfter mit Erlaubniss des Commandanten für mich eigens geheizt wurde, in welchem Falle ich selbstverständlich das Feuerungsmaterial ersetze. Was trotz alledem bisweilen zu schimmeln anfängt, oder in älteren zeitweilig wieder durchgesehenen Päckchen schimmelig vorgefunden wird, bekommt neues Papier (mit derselben Nummer), wird stark mit Spiritus bestrichen und dann nochmals getrocknet. Ich habe auf diese Art, die ich empfehlen kann, schon sehr Vieles wenigstens als Studienmaterial gerettet, was mir sonst bei dem häufigen Wechsel unseres Aufenthaltsortes unersetzlich verloren wäre. Zur Aufbewahrung meines schon auf 33 grosse Päckchen angewachsenen Herbars habe ich einen günstig gelegenen und ganz trockenen Schrank in unserem sogenannten Caffeehause, der grössten Cabine in der Batterie, angewiesen. Er soll sogar während unseres Verbleibens in Batavia durch Einschalten eines Brettes um 1 oder $1\frac{1}{2}'$ verbreitert werden.

Behufs Bearbeitung dieses reichen und durch genaue Registrirung um so werthvolleren Materials werde ich nach Beendigung der Reise um meine Versetzung in Disponibilität bitten und wenn mir diese gewährt wird, in Wien, in der Nähe des botanischen Gartens ein Monatzzimmer miethen und alle Zeit dem Studium widmen.

Mir zweifelhaft bleibende Sachen werden zu Prof. Bentham in London oder Prof. Miquel in Amsterdam wandern, als den beiden in ostasiatischer Flora geübtesten Fachmännern. Auch möchte ich sehr gerne nebst der Systematik die Anatomie berücksichtigen, da ich glaube dass analog den bisher fast ausschliesslich mikroskopisch studirten Moosen, Equiseten und Farnen auch für jede Art Gattung und Familie der Blütenpflanzen eine anatomische Charakteristik zu gewinnen wäre. Diese müsste nach zwei Richtungen für die Wissenschaft nutzbringend sein. Einerseits würden wohl öfter Gattungen und kleinere Familien, welche bisher in den fast nur auf die Fructifications - Organe gegründeten Systemen als zweifelhaft hin- und hergeworfen werden, ihren festen endgiltigen Platz finden; andererseits würde es vielleicht, nachdem die meisten Familien und Gattungen in dieser Richtung eben so genau als in der systematischen durchstudirt sein werden, mit Zuhilfenahme des botanischen Theiles der Paläontologie gelingen, einen förmlichen Stammbaum aufzustellen und nachzuweisen, wie und in welcher Reihenfolge sich die Familien und Gattungen aus einander entwickelt haben. Ich setze hiebei:

meiner unmassgeblichen Ansicht nach mit vollem Rechte, die Darwin'sche Theorie im Grossen und Ganzen, oder allgemeiner ausgedrückt die Transmutationslehre, als wissenschaftlich begründet voraus.

Für systematisch bei weitem noch nicht genügend berücksichtigt, halte ich auch die Knospen und die verschiedenen Schichten von Frucht und Samen nebst ihrer Entwicklungsgeschichte. Ich glaube, dass reiches, wenn auch getrocknetes Material zur Feststellung dieser Punkte in den meisten Fällen genügen würde.

Folgendes ist die Aufzählung der Familien (nach Endlicher), welche ich während der Reise nach meinen bisherigen, den weitaus kleineren Theil der Sammlung umfassenden Studien neu kennen lernte:

Hymenophylleae, *Gleicheniaceae*, *Schizaeaceae*, *Salviniaceae*, *Cycadeae*, *Commelinaceae*, *Pontederaceae*, *Dioscoreae*, *Hypoxideae*, *Bromeliaceae* (Baum-Orchideen), *Zingiberaceae*, *Cannaceae*, *Musaceae* *Pandaneae* (auch die schlingende *Freycinetia* am Banajov!), *Palmae*, *Chloranthaceae*, *Piperaceae*, *Saurureae*, *Casuarineae*, *Myricaceae*, *Artocarpeae*, *Henslowiaceae*, *Nyctagineae*, *Laurineae* (mehrere Gattungen!), *Proteaceae* (am Cap), *Nepenthae*, *Coffeaceae*, *Cinchoneae*, *Loganiaceae*, *Acanthaceae* (mehrere Gattungen), *Bignoniaceae*, *Myrsineae*, *Ebenaceae*, *Hamamelideae*, *Menispermaceae*, *Anonaceae*, *Schizandraceae*, *Dilleniaceae*, *Nelumboneae*, *Disaceae*, *Homalinea*, *Papayaceae*, *Begoniaceae*, *Sterculiaceae*, *Ternstroemiaceae*, *Clusiaceae*, *Aurantiaceae*, *Sapindaceae*, *Pittosporaeae*, *Ilicineae*, *Crotoneae* *Phyllanthaeae*, *Zanthoxyleae* *Diosmeae*, *Combretaceae*, *Rhizophoreae*, *Melastomaceae*, *Myrtaceae* (mehrere Gattungen!), *Mimoseae*.

Erwähnen muss ich noch, dass ich im November 1868 zum Fregattenarzt avancirte und seit Anfang 1870 eine Gageerhöhung eingetreten ist, so dass ich seit 2 Monaten je 100 fl. monatlich und 3 fl. täglich Schiffskostgeld (letzteres seit Gibraltar) an Gebühren erhalte.

Mit der Bitte, mich den geehrten Fräulein Braig und Ihren Herren Söhnen bestens empfehlen zu wollen, verbleibe ich

Ihr

dankbarst ergebener

Dr. Emanuel Weiss.

Bellage 3.

Verzeichniss

der vom verstorbenen Dr. Emanuel Weiss verfassten, oder auf dessen Leistung
Bezug habenden Aufsätze.

1. Von Dr. Weiss: Zur Flora der Sulzbacher Alpen in Unter-Steiermark
Oesterr. Botan. Zeitschr. 1859. S. 113 u. ff.
2. Von demselben: Zur Moos-Flora Böhmens.
Oesterr. Botan. Zeitschr. 1861. S. 352 u. ff.
3. Tommasini: Dr. Weiss's Ausflug in die **Benge** ober Castelnovo
im Kreise Cattaro.
Oesterr. Botan. Zeitschr. 1866 S. 57 u. ff.
4. Von Dr. Em. Weiss: Floristisches aus Istrien, Dalmatien u. Albanien
Verhandl. der zoolog.-botan. Gesellsch. XVI. Bd. 1866. S. 571—584.
5. Von demselben: Floristisches etc. wie oben. II.
Verhandl. der zoolog.-botan. Gesellsch. XVII. Bd. 1867. S. 753—792.
6. Dr. Körber: Lichenen aus Istrien, Dalmatien und Albanien, gesammelt
von Dr. Em. Weiss.
Verhandl. der zoolog.-botan. Gesellsch. XVII. Bd. 1867. S. 611—618.
7. Von demselben: Lichenes novi, gesammelt von Dr. Em. Weiss.
Verhandl. der zoolog.-botan. Gesellsch. XVII. Bd. 1867. S. 703—708.
8. Von Dr. Em. Weiss: Eine neue Kugeldistel-Art (*Echinops*).
Verhandl. der zoolog.-botan. Gesellsch. XVIII. Bd. 1868. S. 433 u. ff.
9. Von demselben: Beiträge zur Flora von Griechenland und Creta.
Verhandl. der zoolog.-botan. Gesellsch. XIX. Bd. 1869. S. 31—54.
10. Von demselben: Beiträge zur Flora Griechenland's etc. II. Fortsetzung
und Schluss.
Verhandl. der zoolog.-botan. Gesellsch. XIX. Bd. 1869. S. 741—758.

